



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 16 April 1857.

## Wissenschaftliches.

## Das Wasserglas.

Eine geschichtliche, technisch-chemische und volkwirtschaftliche Skizze.

Von Dr. Franz Dochevereiner.

(Beschl.)

„Ich war in der That überrascht, als ich in der Nähe von Velle die Wasserglasfabrik meines Freundes besichtigte, deren großartige Ausdehnung, wie sich leicht wahrnehmen ließ, berechnet war, Tausende von Centnern dieses Productes dem Handel und den Gewerben zu liefern. Ich war erstaunt und beschämt, weil in Deutschland das Wasserglas im eigentlichen Sinne nur in den chemischen Handbüchern erwähnt und weil ich wußte, mit welchen Widerwärtigkeiten mein Freund Fuchs viele Jahre zu kämpfen hatte, um nur eine einzige der vielen nützlichen Anwendungen, deren es fähig ist, verwirklicht zu sehen.

„Das merkwürdige Product, das Fuchs mit dem Namen „Wasserglas“ bezeichnet hat, ist ein Glas, welches sich im Wasser löst; es wird in der Regel durch einfaches Zusammenmischen von 15 Theilen Quarz, 10 Theilen Pottasche und 1 Theil Koble dargestellt, und ist im trocknen Zustand wasserhell, hart und etwas schwer schmelzbar; wenn es fein gepulvert in siedendes Wasser getragen wird, so löst es sich bei fortgesetztem Sieden in 5–6 Theilen Wasser vollkommen zu einer syrupdicken Flüssigkeit auf, die, auf Glas, Mörstel, Holz aufgetragen, zu einem unverbrennlichen Firniß eintrocknet. In Velle wurde diese Flüssigkeit direct durch Auflösung von Quarz in einer starken Natronlauge in eisernen Kesseln, unter einem Druck von 7–8 Atmosphären, also ohne vorrangende Schmelzung, dargestellt.

„Es giebt einen sehr einfachen Versuch, welcher die wichtigsten Eigenschaften des Wasserglases anschaulich macht; es ist folgender: Man lege in eine Auflösung von Wasserglas, welche etwa 10 pCt. trockene Substanz enthält, ein Stück gewöhnlicher Schreibkreide, vorher benetzt mit gewöhnlichem Wasser, und lasse es 4–5 Tage darin liegen. Wenn man es nach dieser Zeit aus der Flüssigkeit herausnimmt und trocknet, so wird man wahrnehmen, daß die Kreide alle ihre gewöhnlichen Eigenschaften verloren hat; aus einer weichen, färbenden Substanz ist sie in

eine steinharte Masse übergegangen, welche mit dem Fingernagel keinen Eindruck mehr annimmt und, mit einem glatten Körper gerieben, Politur erhält; diese Aenderung in der ersten Beschaffenheit erstreckt sich tief in das Innere des Stückes, je nach der Dauer der Einwirkung des Wasserglases, und rührt von einer wahren Verbindung desselben mit dem Kieselglase her, zu einer Masse, die durch Wasser und Kohlenäure nicht mehr angegriffen wird. Man wird hieraus den Nutzen des Wasserglases auf Mauern und Kalkwänden und auf porösem, verwittertem Baustein leicht verstehen; wenn sie damit bis zur Sättigung getränkt werden, so wird ihre Oberfläche wie verkieselt und gegen die Einwirkung der Witterung mehr als durch irgend ein anderes bekanntes Mittel geschützt.“

Diese Mittheilung über das Wasserglas erregte in ganz Deutschland ein großes Interesse, ob nun deshalb, weil sie von Liebig kam oder weil die deutsche Entdeckung erst im Ausland gewürdigt werden mußte, mag ich nicht entscheiden. Gewerbetreibende und Künstler prüften die Angaben und stellten nach verschiedenen Seiten hin neue Versuche mit dem Wasserglas an. Die Nachfrage um Wasserglas vermehrte sich so, daß alsbald auch in Deutschland Fabriken darauf begründet wurden. Dr. Marquart in Bonn ist wohl der Erste in Deutschland gewesen, welcher nach der Liebig'schen Bekanntmachung eine Fabrik auf Wasserglas errichtete und zugleich durch ein kleines Schriftchen „Anleitung zur Anwendung des Wasserglases. Eisenburg, 1856“ für die Verbreitung desselben wesentlich beigetragen hat.

Die Darstellung des Wasserglases kann auf zweierlei Weise unternommen werden, nämlich entweder dadurch, daß die Kieselrde mit ägender Kali- oder Natronlauge, d. h. mit der durch Kalk ägend gemachten Lösung von Pottasche (Soda) (kohlensaurem Kali oder Natron) längere Zeit hindurch gekocht wird, oder daß man trockene Pottasche (Soda) einfach mit Kieselrde zusammenschmilzt.

Zur Ausführung der ersteren Methode ist es notwendig, daß die Kieselrde höchst fein zertbeilt ist, und daß das Kochen derselben mit der ägenden Kali- oder Natronlauge unter einem erhöhten Druck, der bis auf 7 oder 8 Atmosphären zu steigern ist, geschieht. Ist die Kieselrde und die Lauge rein, so wird bei diesem Verfahren sogleich eine reine Lösung von Wasserglas gewonnen. Wird hingegen eine unreine Kieselrde, wie z. B. die oben erwähnte Infusorienerde, zur Lösung in der Lauge verwendet, so muß die dieser anhängende Thonerde und der

phosphorsaure Kalk aus der noch heißen Lösung durch einen Zusatz von Kaltwasser entfernt werden.

Die zweite Methode zur Darstellung des Wasserglases ist die gewöhnlichere. Das Zusammenschmelzen der Pottasche oder Soda oder beider zugleich mit der feingepulverten Kieselerde geschieht bei starker Rothglühung in einem Tiegel von Thonmasse oder Gußeisen. Dieser muß aber so geräumig sein, daß er dem Raum nach wenigstens das Doppelte des Gemisches von Pottasche oder Soda und Kieselerde faßt, indem durch die Einwirkung der Kieselerde auf die Pottasche oder Soda die in dieser gebundene Kohlenäure in Freiheit gesetzt wird und diese wegen ihrer luftförmigen Beschaffenheit in der zähe schmelzenden Masse ein Aufschäumen verursacht, wodurch diese selbst, wenn der Tiegel nicht hinreichend geräumig wäre, aus ihm zum Theil herausfließen würde.

Man hat bei der Bereitung des Wasserglases durch Zusammenschmelzen von Pottasche oder Soda und Kieselerde ganz besonders darauf zu achten, daß die Materialien frei von Kalk und andern basischen Körpern sind. Das Wasserglas ist nämlich nur dann im Wasser löslich, wenn es nur aus kieselhaurem Kali oder Natron besteht. Ist die Bedingung zur Bildung eines andern kieselhauren Salzes vorhanden, z. B. die Pottasche oder Soda mit Kalk oder Magnesia verunreinigt oder die zu verarbeitende Kieselerde mit einem Metalloryd verbunden, so bildet sich neben kieselhaurem Kali oder Natron zugleich eine Verbindung von Kieselerde mit Kalk, Magnesia oder einem Metalloryd, die zugleich mit dem kieselhauren Kali oder Natron zu einem Doppel- oder Tripelsalz zusammentritt und dieses in eine der gewöhnlichen Glasmassen verwandelt und damit in Wasser vollständig unlöslich macht.

Das durch Schmelzen gewonnene Wasser- oder Krysalloglas muß befüßt seiner Verwendung in den meisten Fällen wieder flüssig gemacht, d. h. in Wasser gelöst werden. Dieses geschieht dadurch, daß man es nach dem Erkalten auf mechanischem Wege in ein höchst feines Pulver verwandelt und dieses in kleinen Portionen zu siedendem Wasser giebt; das haben muß, wenn man eine stark gesättigte Lösung des Wasserglases erzielen will, bei einem Ueberschuß von Wasserglaspulver einige Stunden hindurch fortzusetzen werden.

Ob diejenige Wasserglaslösung, welche durch Kochen von Kalk- oder Natronlauge mit fein gepulverten Kieselerde geschieht, in einigen ihrer Eigenschaften sich anders verhalte, als die durch Lösen des gesättigten und gepulverten Wasserglases in soeben dem Wasser herbeigedrehte und ob dadurch die Art der Anwendung zu wechseln ist, hat man bis jetzt noch nicht berichtet. Aus wissenschaftlichen Gründen läßt sich wohl annehmen, daß beide Flüssigkeiten einige Abweichungen zeigen können, wodurch vielleicht die Anwendung derselben in ähnlicher Weise modificirt werden muß, wie die des Kalk- und Natronwasserglases, von denen man bereits verschiedene Fälle kennt, wo das eine erfolglos oder zweckwidrig ist, während das andere ausgezeichnete Dienste leistet. Die Erforschung dieser Abweichungen beider Flüssigkeiten soll der Gegenstand meiner nächsten experimentalen Thätigkeit sein.

erfunden, das in mehreren Staaten patentirt worden ist. Die neueste Pflanzphysiologie lehrt, daß zum Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen das Vorhandensein einer hinreichenden Menge assimilirbarer anorganischer Stoffe in dem Boden, neben den organischen Bestandtheilen in denselben unentbehrlich sei. Die wichtigsten dieser anorganischen Stoffe aber sind: Kalk, Natron und Phosphorsäure; und diese sind es, für deren Beschaffung der Landwirth vorzugsweise Sorge tragen muß. Dies geschieht gewöhnlich durch den Viehdünger, welcher nebst diesen anorganischen Stoffen noch andere, dem Pflanzenwachsthum zuträglich Bestandtheile enthält. Allein der Landwirth ist gewöhnlich nicht in der Lage, sich im natürlichen Viehdünger dessen nothwendigen Bedarf zu verschaffen, daher er zu künstlichen Düngarten greifen muß, so Knochenmehl, Kapskamen, Guano etc. In der Natur giebt es Gesteine, welche die hauptsächlichsten oben angeführten anorganischen Stoffe oft in einer bedeutenden Menge enthalten, so Phosphorite, welche bis 17% Kalk und Natron, Kalksulfidpath, welcher bis 16% Kali, Trassite, welche nebst etwas Phosphorsäure bis 12% Kalk, Basalte, welche nebst Phosphorsäure 8 bis 12% Kali enthalten. Diese in den verschiedenen Gesteinen enthaltenen pflanzennährenden Stoffe sind aber an andere Stoffe der Art chemisch gebunden, so daß deren Lösung aus diesen Verbindungen höchst schwierig ist. Auf natürlichem Wege geschieht diese Lösung allmählig durch die atmosphärische Einwirkung (Verwitterung). Es giebt aber einen künstlichen Weg, diese Lösung zu beschleunigen. Werden solche Gesteine gebrannt (geröstet) und sodann am besten zum feinsten Pulver verstampft, so bewirkt die Rösthung deren Auflockerung, das Wasser und andere zerlegenden Kräfte finden in den so aufgelockerten Gesteinen mehr Zugang und auf diese Art wird ihre Zerlegung um so eher bewirkt, als auch ihr Pulverzustand eine große Verbrauchsmenge den zerlegenden Kräften darbietet. Hieraus beruht die Gewinnung, mineralischen Düngers zu erzeugen, und das nähere Verfahren liegt auf der Hand; nämlich: Brennen der dazu tauglichen Gesteine in Höfen, wie solche für das Brennen des Kaltes vorge richtet sind, und deren Verkleinerung bis zum kleinsten Pulver mittelst Stampfen. Das so erzeugte Düngerspulver kann besonders vorteilhaft, aber nur mit der Handhaat auf den Acker gestreut werden. In diesem Falle bewirkt die Ammoniak die Lösung der in denselben enthaltenen pflanzennährenden Stoffe über den Winter; oder es kann solches mit menschlichen und thierischen Excrementen und anderen stickstoffreichen Stoffen gemischt werden, wodurch dessen Wirksamkeit erhöht wird. Besondere Würdigung dürfte dieses Düngungsmittel für jene Bodenarten finden, denen es an Kalken und Phosphorsäure fehlt.

\* Um die feineren Weine vor dem Verderben durch den Extractivstoff und Gerbstoff des Eichenholzes zu schützen, soll man neue Fässer mit angesäuertem Wasser behandeln, zu welchem Behufe man in dieselben 40 Wd. Brunnenwasser und 1 Wd. concentrirte Schwefelsäure giebt, dieses Gemisch unter zeitweiligem Umschüteln 24 Stunden im Fasse stehen läßt und dasselbe zuerst mit frischem, nachher mit siedendem Wasser wieder auswäscht und 24 Stunden abtroffen läßt. Schon gebrauchte Fässer, welche leer gestanden haben, reinigt man mit alkalischem Wasser.

## Manuichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Johann Weiss in Prag hat ein neues Düngungsmittel

# Inserate.

## Jüdische Gemeinde.

Donnerstag, den 16. d. M., am Schluß-Pastorale Vormittags 10 Uhr Predigt und Todtenfeier; Sonnabend den 18., Vormittags 10 Uhr Predigt. Der Vorstand.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Revision des Gewichts der Waaren pro April hat sich

- das größte Hausbrot bei dem Herrn Bäckermeister Schreck und
- die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern Schreck und Pilz vorgefunden.

## Bekanntmachung.

Der zu den Vorker Gütern gehörige, in der Nähe der Stadt Züllichau am rechten Odra-Ufer belegene sogenannte Amtsweinberg, im Flächeninhalt von 10 Morgen 169 □ Ruthen, soll nebst Zubehör von Johannis 1857 ab auf drei hintereinander folgende Jahre im Wege der Submission verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind bei dem königlichen Rechtsanwalt Herrn Justizrath Krause zu Züllichau und bei unserem Administrator Herrn Oberamtmann Püschel in Bork zur Einsicht der Pachtlustigen ausgelegt, auch können die Pachtstücke in Aufrufschein genommen werden.

Pachtlustige werden eingeladen, ihre Submissions-Gebote bis zum 3. Mai d. J. verheftet mit der Bezeichnung „Submissions-Gebot“ bei uns einzureichen.

Berlin, den 17. März 1857.

General-Direktion der  
Seebau-Direktion Societät  
gen. Camphausen. Kemmert.

## Schul-Anzeige.

Der Curus der hiesigen Gewerbeschule beginnt Dienstag den 21. April. Die bereits geprüften Lehrlinge haben sich Sonntag den 19. April von 11 Uhr ab im Locale der Realschule einzufinden.

Die Anmeldung der noch nicht geprüften Lehrlinge erfolgt durch die Eltern oder Lehrherren derselben von 12 Uhr ab.

Grünberg, im April 1857.

Curatorium der Gewerbeschule.

## Bekanntmachung.

Die notwendige Subhastation der, der verehelichten Kaufmann Fensky, Henriette Wilhelmine Louise geborene Uhlmann früher verwitweten Horn gehörigen, unter Nr. 135 und 136 im H. Viertel zu Grünberg belegenen Wohnhäuser ist aufgehoben, und fällt der auf den 20. April er. anstehende Bieltungstermin weg.

Grünberg, den 8 April 1857.  
Königl. Kreis-Gericht. I Abth.

## Gewerbe- und Gartenvereins-Versammlung am 8 April.

Nach dem heutigen Vortrage wurden zunächst drei im Fragekasten vorgefundene Fragen theils beantwortet, theils besprochen und bis auf eine der Fragen, auf welche die 3. Vereins-Sektion nähere Vorschläge machen wird erledigt. Sie betrifft die Prämierung besonders treuer und tüchtiger Dienstboten auch bei uns. Hiernach ward zu den gewöhnlichen Mittheilungen aus dem Gebiet des Fortschrittes und der Verbesserung im Gewerbe und Gartenbau übergegangen, wovon wir nur Folgendes entlehnen wollen: Eine in Frankreich eingeführte neue Weinpresse, und eine im Württemberg'schen Weinbau benutzte neue vorzügliche Abdeermaschine sollen auch hier zur Einführung gelangen und später Bericht hierüber gegeben werden. Ebenso wird ein Versuch mit Guano in hiesigen Weinbergen gemacht und darüber später berichtet werden. Hier gemachte Erfahrungen über Pflanzbau werden mitgetheilt. Danach empfiehlt er sich für belästigte Räume nicht, wohl aber für leichte Gebäulichkeiten, besonders aber für Umfassungswaaren von Gebäuden und Gärten. — Eine Antwort auf die hochwichtige Tages-Frage: sind die auf Willkür begründeten Vereine der Neuzeit für Gewerbe und Handels-Unternehmungen ein Segen oder ein Unsegen? wird auszüglich ungefähr in Folgendem gegeben: „Alles zu seiner Zeit und am rechten Orte“ hat schon vor Jahrtausenden der weise Salomo gesagt und noch ist dieser erhabene Ausspruch in seiner Wahrheit nicht erschüttert. Nach ihm durfte auch bei Prüfung der obengenannten Frage es vor Allem darauf ankommen, in welchem Falle jene Vereine zeit- und ortsgemäß sind, in welchem nicht. Hierum haben deren Begründer in den meisten Fällen sich

aber gradezu wenig oder nicht befürmert, sondern es ist ihnen hauptsächlich nur um die Gelegenheit zu thun gewesen, durch Hazardspiel und Agiotage mittelst jener Vereine sich zu bereichern. Kommen sie zur Ausführung, so werden sie in vielen Fällen es so zu treiben suchen, wie eine gewisse fremde Gesellschaft, die in unserer Provinz die Gewinnung eines Produktes sich zur Aufgabe gestellt. Diese hat nämlich nach und nach den Artikel fast monopolisirt, ihn zum Schaden des Publikums um 30 bis 80 pCt. vertheuert, damit aber die jährliche Erzeugungssumme derselben von 30,000 Ctr. auf 27,800 Ctr. vermindert, so daß nur die kleine Gesellschaft Nutzen, das große Land und die Verbraucher aber großen Schaden haben. — Mehr oder weniger ähnlich wird es zum Schaden der kleineren Producenten und der Consumenten mit jedem Artikel werden, welchen das durch Millionen herrschende Capital in seine geldgierigen, für Patriotismus und Gemeinwohl unempfindlichen Hände nimmt. Nur wo die Einzel-Industrie nicht ausreicht, wichtige Industrie- und Handelszweige zur Hebung des Gemeinwohles zu fördern, sind Vereinigungen jener Art am rechten Orte und zur rechten Zeit. So könnten z. B. jetzt für Schienen-Vereine mit Millionen Capital für große mechanische Flach- und Baumwollen-Spinnereien, für Regulierung der Oder und für Dampfschiffahrt auf dieser, für weitere Eisenbahnbauten u. s. w. gebraucht werden. Um das Kind nicht mit dem Bade zu verschütten, wird es weiser Besetze bedürfen, welche die Spreu von dem Weizen sondern, Vereine zulassen, welche viele Schwache durch Vereinigung stark machen, dagegen aber mit kräftiger Hand Vereine abwehren, welche jene viele Schwache wenigen Starken zur Bedrückung, Auszugaug, Verarmung in die Hände liefern, auch nebenbei zu leidenschaftlichem Hazard- und Agiotage-Spiel anleiten. „Freiheit auch auf dem Gebiete der Handels-Vereine für immer, Unfug für nimmer!“

Ein Milchpächter, kautionsfähig und mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht.

Dom. Kessen bei Cassen  
an der Niedersch.-Märk. Eisenbahn.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Seligsohn** aus Marienburg erlauben wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 14. April 1857.  
**B. G. Salomon** und Frau.

Die, heut Morgen 7/5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Hellwig** von einem Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Grünberg den 15. April 1857.  
**A. Grempler** jun.

Echtige Maurer-, sowie Zimmergesellen finden bei dem Umbau des Schlosses in Läsgen, gegen ein Tagelohn von 15 Sgr. dauernde Beschäftigung und können sich bei dem Baugehilfen des Unterzeichneten Herrn **Radeck** in Läsgen melden.

**A. T. Jäkel**,  
 Maurer- und Zimmermeister.

**Der Auffatz: „Der in der Düngergrube gefundene Zehnthalerschein u. das verweigerter 15 Sgr. Findex-lohn“** kann als anonym keine Aufnahme finden.

Die Redaktion.

Einem im Schreibfache, besonders im Bearbeiten der Polizei-Geschäfte erfahrenen jungen Mann kann eine passende Anstellung mit angemessenem Gehalt nachgewiesen werden durch die Erwed. d. Bl.

Eine in der Nähe bei Grünberg belegene, neu erbaute

### Wassermühle

mit Spitz- und Öhlindergang und 80 bis 90 Morgen Areal ist sofort zu verkaufen.

Näheres ertheilt der Commissionär **Lange** in Freistadt.

**Der Wirthschaftsschreiber-Posten zu Ober-Herzogswaldau bei Freistadt** ist für künftige **Johanni** zu vergeben.

Im Verlage von **F. W. Koppeler** in Passau ist erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg vorräthig:

# Frauentorfer Garten-Schak.

Eine ausgewählte  
 Sammlung geprüfter Rathschläge

und  
 Hilfsmittel zum schwungreichsten Betriebe des gesammten Gartenbaues nach den neuesten Erfahrungen.

Für  
 Blumisten, Gemüsegärtner, Obst- und Weinzüchter,  
 Landwirthe, Institute,  
 sowie für  
**jedes Haus und jede Familie.**

Herausgegeben in Verbindung mit der  
 praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauentorf  
 von

### G. U. E. N. F. Ü. R. S. T.

Gutbesitzer in Frauentorf, Vorstand der Gesellschaft, Redakteur der Vereinigten Frauentorfer Blätter, korrespondirendes Ehrenmitglied der Gartenbau-Gesellschaft in Wien, Berlin, Moskau, Luxemburg, Brüssel, Gent, der botanischen Gesellschaft in Regensburg u. f. w.

**I. Lieferung.**  
 Preis 7 1/2 Sgr.

Das **Dominium Ober-Nieder-Seiffersdorf** hat 10 Schock zweijährigen **Karpfensamen** abzulassen

Das Brauhaus am **Ring**, welches ich zum Abbruch gekauft, bin ich **Witlens**, baldigst zu verkaufen.

**F. W. Mangelsdorff.**

## Suchetiquetts

empfehl't die Buchhandlung von  
**W. Levysohn.**

**Wess. Citronen**, ausgezeichnete Frucht im Ganzen und Einzeln empfehl't  
**Fensck.**

Frisch gewässerten **Stoekfisch** bei  
**Fenscky**

Weinverkauf bei:  
**B. Günter** hint. Grünbaum, 54r 8 sg.

Wegen Sprottau fällt der christliche Gottesdienst am Sonntag den 19. April hierorts aus.

Der Vorstand.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Geborene

Den 28. März. Luchfabrik. **G. R. Körner** ein S., **Richard Paul Kob.** — Den 29. Cinn **F. G. Zimler** ein S., **Ernst Kob.** — Den 31. Riemerstr. **F. F. S. Wuttig** ein S., **Fried. Aug. Kob.** — Den 3. April. Zimmergäß. **F. G. Litz** ein S., **Math. Kob.** — Geard. **F. A. Wiegand** eine L., **Joh. Ernst.**

Den 4. Cinn **F. G. Graß** ein S. ohne Taufe geübrt **Wirtelbauer F. A. Schei-**ner in Kawalbe ein S., **Joh. Carl Ferk.** — Den 5. Cinn **F. G. Dietrich** ein S., **Ernst Aug.** — Den 8. Cinn **H. G. Krause** in Heinerdorf eine L., **Bertha Louise** — Den 9. Cinn. **F. G. Heibig** in Kawalbe eine L., **Joh. Ernst.** Aug

#### Gestorbene.

Den 7. April Des verstorb. **Bauer G. Magnus** zu Kühnau Wee., **Anna Kol.** geb. **Zimler** 87 J., 5 M., 9 L. (Asterchwäche.) Des Eigenth. **F. G. Leichert** S., **Carl Aug.** 1 M., 2 L. (Kuchschusten.) — Den 10. Häusel **G. Hoffmann** in Kawalbe 41 J., 5 M., 3 L. (Abzehrung.) — Den 11. Cinn **G. F. Leichert** in Krampe 63 J. (Schlagfluß.) — Den 12. Häusel **F. G. Eers** in Kawalbe 43 J. (Lungenleiden.)

### Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Luqasimobogeniti.)  
 Vormittagspr. Herr Kandidat **Sattler** (Einsenkung der Kinder: Herr Super. u. Pastor prim. **Wolff**)  
 Nachmittagspr. Hr. Super. u. Vfr. pr. **Wolff.**